

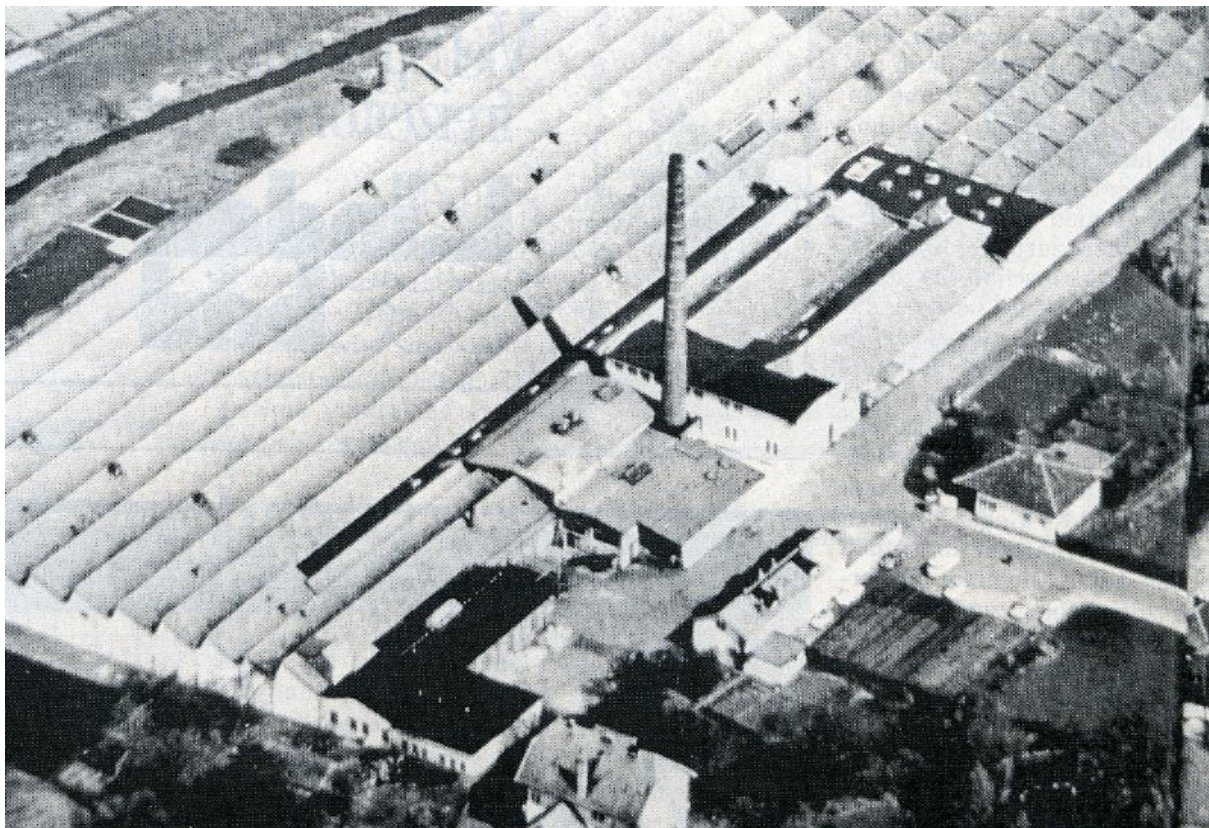


Arbeit und Brot durch Gründung der Mechanischen Weberei Ravensberg

Neues aus Schildesche Nr. 3 März 1994

Seite 24 – 26

von Joachim Wibbing



Die Mechanische Weberei Ravensberg in Schildesche im Jahre 1964 aus der Luft. Die schräggestellten Dächer, die sogenannten Sheddächer, sind typisch für damalige Webereien. Durch sie war eine entsprechende Beleuchtung gewährleistet. (Foto: Stadtarchiv Bielefeld)

Manch alteingesessenen Schildescher Bürger wird der Name „Schilsker Tüüt“ (Tüt oder Tütt) sehr vertraut sein, weil er oder ein Bekannter dort arbeitete. Den jüngeren Einwohnern unseres Stadtteils wird dieser Begriff vermutlich dagegen nichts sagen. Allein er verweist doch auf eine Zeit, in der Schildesche durchaus auch ein „industrieller“ Ort war. Den Anfängen und den Spuren der Mechanischen Weberei Ravensberg in Schildesche nachzugehen, sollen die folgenden Ausführungen gelten.

In unserer Region wurde bereits seit langen Jahren und Jahrhunderten auf den Höfen und in den Kotten Leinen in Heimarbeit und zumeist noch für den eigenen Verbrauch hergestellt. Aufgrund des Bevölkerungswachstums im 18. Und zu Beginn des 19. Jahrhunderts avancierte die Leinenherstellung zum Lebensunterhalt von vielen Heuerlingen oder Köttern, denjenigen also, die nicht vollwertige Bauern waren. Als es im Jahre 1846 zu einer Missernte kam, die die Lebensmittel drastisch verteuerte, und als gleichzeitig weniger einheimisches Leinen gekauft wurde, weil durch den Einsatz von Maschinen die mächtig gewordene englische Konkurrenz das Leinengewerbe dominierte, gerieten die hiesigen Spinner und Weber in Not. Um das wirtschaftliche Elend zu lindern, wurde in Schildesche ein Verein mit der Bezeichnung „Spinn- und Webanstalt“ gegründet. Aus der Schildescher Amtschronik heißt es dazu:

„Zur Abhilfe des arbeitslosen und erwerbslosen Zustandes der bedürftigen Spinner und Weber und Steuerung der immer mehr um sich greifenden Bettelei hat sich im Mai a.c. (anni currentis, diesen Jahres, 1849) im hiesigen Ort ein Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gemacht, den bedürftigen Spinnern und Webern Arbeit und Erwerb zu verschaffen. Bei der Bildung des Vereins beteiligten sich sämtliche übrigen Gemeinden, und um die Sache ins Leben zu rufen, wurde in sämtlichen Gemeinden eine Sammlung von freiwilligen Beiträgen an Flachs und Geld abgehalten, und da diese gut ausfiel, zunächst mit dem Spinnen von Garn aus Flachs der Anfang gemacht. Der Andrang von Spinnern aus der Zahl der bedürftigen Heuerlinge war gleich sehr groß.“

Daneben wurde auf Anordnung der Mindener Regierung eine Spinnschule eingerichtet, in der bereits Kinder von vier Jahren lernen sollten, wie besonders gute und feingesponnene Leinenfäden hergestellt wurden. Beide Institutionen scheinen jedoch gegen Ende der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts verschwunden zu sein. Mit der Mechanisierung der Flachsverarbeitung in Fabriken kam das endgültige Ende der Heimarbeit. In Bielefeld dachten die Kaufleute über mögliche Perspektiven der Leinenherstellung nach. Trotz aller Anfeindungen blieb nur die Mechanisierung der Leinenproduktion: so wurde 1854 die Ravensberger

Spinnerei (heute die Volkshochschule Bielefeld) und 1862 die Mechanische Weberei (heute das Kaufhaus „Divi“) errichtet. Nicht mehr die Handarbeit bestimmte die Produktion des Leinens, sondern die Maschine. Doch ein Problem blieb: die Arbeitskräfte für die Leinenindustriebetriebe wohnten und lebten nicht in der Stadt Bielefeld, sondern im Umland, in Schildesche, Vilsendorf, Brake oder Jöllenbeck. Und da es damals noch keine Beförderungsmittel wie heute gab, benötigte der Arbeitnehmer ca. zwei bis drei Stunden Fußweg, um zur Arbeitsstelle zu gelangen. Bei Arbeitszeiten von 11 bis 14 Stunden ergab sich ein weit ausgedehnter Arbeitstag. Insofern war es nur konsequent, den Arbeitern und Arbeiterinnen entgegen zu kommen und Webereien im ländlichen Umland zu gründen. In diesem Zusammenhang muss auch die Errichtung der Mechanischen Weberei Ravensberg in Schildesche gesehen werden.

Am 21. Februar 1889, also vor nunmehr 105 Jahren, wurde der Gesellschaftsvertrag für die Mechanische Weberei Ravensberg unterzeichnet. Im Gründungsplan, der sich an dem Vorbild der Bielefelder Mechanischen Weberei orientierte, war für den Anfang eine Kapazität von 200 Webstühlen vorgesehen. Diese Zahl sollte möglichst noch verdoppelt werden. Man wählte Schildesche als Standort, weil man hoffte, dass aus dem ländlichen Umfeld genügend Arbeitskräfte kommen würden. Außerdem stand in Schildesche ein besonders geeignetes Grundstück, die sogenannte Jungfernwiese an der heutigen Straße „An der Propstei“ zur Verfügung. Der Johannisbach lieferte das notwendige Wasser. Die Bauten wurden vom Ingenieur Heinrich Landwehr in Zusammenarbeit mit dem Bielefelder Maschinenfabrikanten Theodor Calow entworfen. Im Februar 1890 lief der Betrieb an. Die Chronik des Amtes Schildesche vermerkte die Eröffnung mit Recht als ein für den Ort wichtiges Ereignis: „Die Mechanische Weberei Ravensberg, Nr. 8 Stift Schildesche, hier, ist seit Februar mit 2 breiten und 60 schmalen Stühlen in Betrieb gesetzt.“

Probleme bestanden jedoch in der Gewinnung geeigneter Arbeitskräfte für die kaufmännische und technische Leitung des Betriebes. Weil sie in Bielefeld und Umgebung nicht zu finden waren, holte man sie schließlich aus Schlesien, das damals auf dem Gebiet der maschinellen Weberei führend war.

Nach einer Werbeanzeige aus dem Jahre 1939 fertigte die Weberei ganz verschiedene Produkte aus dem Bereich Leinen: Halbleinen und Haustuch, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Wattierleinen, Drelle und Rohleinen für Berufskleidung und für technische Zwecke, Frottierwaren und Sonderanfertigungen, insbesondere für den Export.

Im Jahr zuvor übernahm die Weberei die Braunsberg AG in Hannover-Vahrenwalde; seit 1961 gehörte sie zur Bielefelder Mechanischen Weberei. Im Jahr 1973 wurde der Betrieb in Schildesche ganz eingestellt. Danach dienten die Gebäude bis 1983 als Lager für die Firma Miele. Im Sommer 1983 wurde das Werk abgerissen. Auf dem Gelände befinden sich heute ein Walldorfkindergarten und eine Walldorfschule.

Die Geschichte der Mechanischen Weberei Ravensberg ist erst in den Anfängen erforscht. Viele weitere Detailinformationen sind nicht bekannt und müssen erst noch zusammengetragen werden. Dies soll in der weiteren Zukunft erfolgen. Wer also noch Erinnerungen an die Weberei haben sollte, wer dort arbeitete und wer über sie noch etwas weiß, oder wer Fotos und weiteres Material besitzt und zur Geschichte der Mechanischen Weberei Ravensberg beitragen möchte, der kann sich an Joachim Wibbing, Albert-Schweitzer-Str. 7, 33613 Bielefeld, Tel.: 886575, wenden. Ein wesentlicher Teil der Schildescher Geschichte könnte durch Ihre Hinweise und Ihre Mithilfe genauer erforscht und dargestellt werden. Zum Schluss noch die Erklärung des Namens „Schilsker Tüüt“. An der Weberei war eine Uhr angebracht, die jeweils Arbeitsanfang und -ende, sowie die Pausenzeiten durch ein Sirenensignal verkündete: ein unüberhörbares Zeitzeichen in und für Schildesche.